

Geschichte des Amateurfunks in der DDR (15)

Unter dem Titel „Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag. Rahmen- und Organisationsbedingungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990)“ hat Christian Senne am Institut für Geschichtswissenschaften / Zeitgeschichte an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin eine Dissertation vorgelegt, die mittlerweile auch in Buchform vorliegt. - Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlichen wir in dieser Serie Auszüge aus dem Werk, ergänzt durch Materialien aus dem Dokumentationsarchiv Funk in Wien www.dokufunk.org*

* 2008, Hamburg: Kovac, J. Band 70 der Studien zur Zeitgeschichte. 396S, ISBN 978-3-8300-3726-2, € 98.- (D). 360S, kart. - <http://www.verlagdrkovac.de>



Rezeption der Körnerschen Amateurfunkgeschichte in der DDR

1964 erschien in der Bundesrepublik Wolfram Körners (Red.: DL1CU) Amateurfunkgeschichte und füllte in beiden deutschen Staaten eine Lücke auf diesem Gebiet aus. Trotz Postkontrolle zirkulierte das Buch ebenfalls in der DDR, wobei es nicht selten den Weg über die CSSR in das Land fand.¹ Gleich diverser elektronischer Bauteile war das Buch ein begehrtes Objekt unter den ostdeutschen Funkamateuren. Körner passte perfekt in das Feindbild der DDR für den Amateurfunk des Westens. Seine Aktivitäten zum Ausschleusen² von Funkamateuren aus der DDR, sein Funkspruch in die CSSR 1968 und das im Buch propagierte Geschichtsbild ließen ihn mindestens einmal in jeder ausführlicheren MfS-Amateurfunkakte als Beweis für die subversiven Potentiale im Amateurfunk der BRD in Erscheinung treten. Hierauf wird im Kapitel zum Ministerium für Staatsicherheit noch näher eingegangen. Körner sprach noch Ende der sechziger Jahre von der „Ostzone“ und hielt sich mit Ablehnung der GST nicht zurück. Als Beweis der politisch-ideologischen Diversion wurde von DDR-Seite immer wieder eine Passage des Buches zitiert, in dem er sich zum Umgang mit den Amateuren in der DDR äußerte und zum ständigen Kontakt im Äther und auf sonstigem Wege aufforderte. 1970 wurde zur besseren politischen Einschätzung des Buches ein Gutachten beim Ostberliner Institut für Zeitgeschichte angefertigt. Darin hieß es:

„Insgesamt erfolgt die Darstellung dieser Geschichte des Amateurfunks aus bürgerlicher Sicht. Die Linie des Buches ist, die Zusammenschlüsse der Amateurfunker als unpolitische Organisation darzustellen, deren Mitglieder auf der Basis rein fachlicher Interessen zusammenkamen. Das dem nicht so ist, sondern auch diese ‚Fachorganisationen‘ für politische Zwecke eingespannt wurden und werden, kommt in dem Buch selbst zum Ausdruck. Ob das dem einzelnen Mitglied bewusst wurde oder nicht, spielt dabei keine Rolle.“³

¹ So bestätigte mir z.B. S. Tränkner den „Schmuggel“ des Buchs über diese Grenze.

² Dies bestätigte mir telefonisch ein westdeutscher Funkamateure, der selbst Ziel von Attacken in Publikationen der DDR wegen seiner Tätigkeit für eine bundesrepublikanische Sicherheitsbehörde wurde, namentlich aber in der Arbeit nicht genannt werden möchte. Seine berufliche Tätigkeit ist unter Funkamateuren allerdings ein offenes Geheimnis.

³ BSTU GVS MfS 026-588/80. Anhang Bl. 69.

Penibel listete das Gutachten Seite für Seite Beschönigungen und Inkonsequenzen des „veröffentlichten Manuskripts“ Körners auf. Die damalige Kritik ist aus heutiger Sicht in großen Teilen berechtigt, allerdings ging es der GST nicht allein um die Entlarvung von Kontinuitäten aus der NS-Zeit, sondern gleichzeitig um eine Legitimationsgrundlage für das eigene Handeln gegenüber den Mitgliedern. Was in dem Gutachten noch relativ neutral aus Sicht der DDR kritisiert wurde, verschärfte die GST eigenständig in einem „Sonderdruck“ für die eigenen Ausbilder, in dem von einer „atemberaubenden, vor allem sehr objektiven Enthüllung“ gesprochen wurde. Damit wurde einmal mehr vor dem westdeutschen Amateurfunk gewarnt. Am Beispiel des Nationalsozialismus ließe sich ablesen, dass es eine „Illusion“ sei zu glauben, die westdeutsche Funkamateure seien im Äther „im allgemeinen gute Partner, vernünftige Menschen ..., unpolitisch aber aufgeschlossen.“ Entrüstet stellte man fest, Körner ignoriere den Klassenkampf und danke noch bezeichnenderweise dem „herrschenden Regime“ in der Bundesrepublik für die Neuinstallation des Amateurfunkdienstes, „und als Gegenleistung helfen er und seinesgleichen, das Bewusstsein der westdeutschen Bürger zu manipulieren.“⁴

Um sich davor zu schützen, schloss die DDR die Staatsgrenze, aber die „Grenze im Äther sei weiter offen“, wo durch Massenmedien und eben auch durch den Amateurfunk versucht werde, ideologischen Einfluss auf die DDR zu nehmen.⁵ In diesem Kontext mag bezweifelt werden, ob die Kampagne gegen das Buch die gewünschte Wirkung hatte, zumal das kommunikative Gedächtnis gerade in Gruppen mit starker Selbstbezogenheit eine dominante Stellung einnimmt, die sich schwer durch äußere Argumente außer Kraft setzen lassen und sich viele der Funkamateure eben durch die gemeinsame Vergangenheit im Amateurfunk unter schwierigen Bedingungen aus der Zeit vor der DDR kannten. Die unter den DDR-Funkamateuren etwa zehn Jahre zuvor kurz vor dem Mauerbau noch festgestellten ein Drittel Angehörigen „der faschistischen Wehrmacht“ waren - selbst wenn man einen gewissen Anstieg der Gruppe jüngerer Funkamateure annimmt - funktechnisch noch Ende der sechziger Jahre aktiv, selbst unter ZV Mitgliedern der Abt. Nachrichten fanden sich Funkamateure, die eine Kriegsfunklizenz besaßen.⁶



Abb.: Titelseite des „Sonderdrucks“ der GST

Red.: Auf den folgenden Seiten geben wir die Seiten 1, 4, 5 und 6 des oben zitierten „Sonderdrucks“ im Faksimile wieder. (Quelle: Archiv Funk-Telegramm). So kann sich der Leser selbst noch einmal ein Bild über den damals üblichen Stil und Duktus machen.

Körners Reaktion auf dieses Pamphlet war typisch und zeugte von Größe: Er druckte den „Sonderdruck“ nach und verteilte

ihn in Westdeutschland! Er fügte lediglich den folgenden Kommentar am Schluß hinzu: „Es ist doch wirklich ein Glück, dass es Leute gibt, die klar sehen, allem auf den Grund gehen und die Wahrheit hochhalten!“

⁴ Sonderdruck aus der Schriftenreihe „ERZIEHEN UND BILDEN“, für den Ausbilder in der Gesellschaft für Sport und Technik Herausgegeben vom Zentralvorstand der GST, Abteilung Agitation / Propaganda f a s t alles über DL 1 CU und sein Buch: „Geschichte des Amateurfunk“. Insgesamt sechs Seiten, Drucklegung unbekannt, vermutlich aber Anfang der siebziger Jahre.

⁵ Sonderdruck aus der Schriftenreihe „ERZIEHEN UND BILDEN“.

⁶ Unterlagen wie z.B. Kriegsfunkliste von 1944 befinden sich im Dokumentationsarchiv-Funk.



Das Geschichtsbild des W. F. Koerner

Kein schreiender Antikommunismus, keine offene Hetze gegen die DDR; der westdeutsche Amateurfunk hängt sich das Mäntelchen der „Objektivität“ und „politischen Neutralität“ um. So soll verschleiert werden, wes Geistes Kind man ist. Eine Behauptung, die erst bewiesen werden muß. Schwarz auf weiß, an einem konkreten Beispiel.

In der Koerner'schen Druckerei und Verlagsanstalt, Gerlingen/Württ. erschien ein Buch mit dem Titel „Geschichte des Amateurfunks – Seine Anfänge – Seine Entwicklung in Deutschland“. Autor ist ein Fachmann: W. F. Koerner, DL 1 CU. Er handelt nach dem Motto: „Eine Ware muß nur gut genug verpackt sein, dann wird sie auch gekauft.“ Dem Leser wird eine Vielzahl interessanter technischer und historischer Einzelheiten geboten, und nachdem er vom Stoff genügend gefesselt ist, möchte der Schreiber ihm auch eine Lektion Geschichtsunterricht erteilen.

In seinem Vorwort schreibt Koerner: „Möge dieses Buch allen OM's ein anschauliches Geschichtsbild vermitteln und insbesondere dazu beitragen, uns vor

künftigen Irrungen und Wirrungen zu bewahren.“¹

Auf 240 Seiten vermittelt er dann sein Geschichtsbild, das sich lohnt, es näher zu betrachten.

Beschränken wir uns auf das Bild, das Koerner von den Jahren 1933 bis 1945 zeichnet; sie nehmen in dem Buch einen breiten Raum ein. Läßt man das fachliche Beiwerk beiseite, so fallen mehrere Thesen auf, die folgende Grundgedanken beinhalten:

- Der Amateurfunk hatte nie etwas mit Politik zu tun.
- Der Faschismus hatte auch einige Schwächen.
- Der Faschismus war nicht so grausam.

Der Autor plädiert nicht für die Rückkehr zum Faschismus, aber er verschweigt und verniedlicht dessen verbrecherischen Charakter. Er spricht von den „dunklen Jahren“ und den „Braunen“, vermeidet aber geflissentlich die Bezeichnung Faschismus.

Koerner gibt sich zwar betont „unparteilich“, aber an einigen Stellen wird seine Haltung recht deutlich.

Die Politik der Unpolitischen

Der Vorläufer des westdeutschen DARC, der DASD, wurde in der Zeit der Weimarer Republik gegründet und im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen – darunter auch dem Freien Arbeiter-Radio-Bund – von den Faschisten nicht aufgelöst. Ihnen genügte es, den DASD gleichzuschalten und dem Goebbels-Ministerium direkt zu unterstellen; so wurde er vor den Karren der faschistischen Propaganda gespannt.

¹ Alle Kursiv gesetzten Stellen sind Zitate aus der genannten westdeutschen Veröffentlichung

Bekanntlich fiel die Nazi-Partei nicht über Nacht vom Himmel, sondern der faschistische Staatsstreich drohte seit langem. Doch darüber erfährt der westdeutsche Leser nichts; und wie man das Unheil hätte vermeiden können, mit diesem Gedanken hat sich Koerner wahrscheinlich nicht beschäftigt. Weshalb auch? Sieht er doch nicht einmal einen Grund, die Ziele der nazistischen Herrschaft, ihre arbeiterfeindliche Politik und ihre Aggression gegen fremde Völker zu verurteilen.

Der DASD wurde von Juden und Kommunisten, von allen antifaschistischen Verdächtigen „gesäubert“ und segelte weiter im Schlepptau von Goebbels' Propagandaministerium. Der Amateurfunk sollte im Ausland den Eindruck erwecken, in Deutschland würden demokratische Verhältnisse herrschen, und die OMs machten diese Spiel mit.

Als die Faschisten den zweiten Weltkrieg entfesselten, verloren die Lizenzen schlagartig ihre Gültigkeit, aber nach und nach wurden die sogenannten Kriegsfunkgenehmigungen erteilt. Goebbels erkannte die absolute „Sonderstellung“ des Amateurfunks, und das Argument, die bloße Anwesenheit im Äther würde Propaganda für Deutschland machen, führte dazu, daß schließlich etwa jeder dritte Lizenzinhaber von 1939 auch während des Krieges an seiner Station saß. Damit aber dienten sie, auch wenn sie sich nicht in jedem Fall dessen bewußt waren, der faschistischen Propaganda, und es ist eine Lüge, wenn Koerner den Abschnitt über

den Amateurfunk während des Faschismus mit der Behauptung beendet:

„Angesichts der größten Niederlage der deutschen Geschichte konnte der DASD aber einen unbestrittenen Gewinn erzielen: Es gelang, in einem Staat, der die totale Ein- und Unterordnung aller Kräfte unter sein politisches Dogma und seine strengen Kriegsgesetze unerbittlich forderte, letztlich jedoch an seinen eigenen Schwächen zugrunde ging, das Ideal des weltumspannenden Amateurfunks fleckenlos zu bewahren.“

Dieser Abschnitt enthält nicht nur die Unwahrheit vom unpolitischen Amateurfunk, auf die wir später noch einmal zurückkommen werden. Er enthält auch mit „Der Faschismus ging letztlich an seinen eigenen Schwächen zugrunde“ einen Satz, den man gründlich durchdenken sollte.

Der Mann, der so sorgfältig an seinem „anschaulichen Geschichtsbild“ bastelt, tat das auch; und er kam zu einem erschreckenden Ergebnis.

Herr Koerner „kritisiert“ den Faschismus

Als das faschistische Deutschland vertragsbrüchig die Sowjetunion überfiel, erlitt es trotz einiger militärischer Anfangserfolge eine Reihe schwerer Niederlagen. Die Blitzkriegspläne waren gescheitert, und je mehr sich das Kräfteverhältnis zugunsten der Sowjetunion verschob, desto mehr machte sich der Mangel an qualifizierten Kräften bemerkbar. Davon wurden auch die Nachrichtenindustrie und die Nachrichteneinheiten der faschistischen Wehrmacht betroffen. W. F. Koerner beklagt die Situation: *„In jedem anderen Lande der Welt wurden im Kriegsfall die Funkamateure als wertvolle Fachkräfte ausgesucht... Nicht so in Deutschland... So kam es, daß Funkamateure zu Bäckern und Bäcker zu Nachrichtensoldaten ausgebildet werden mußten... Die entscheidende Wende brachte jedoch fast unverhofft eine Beratung von Industrie- und Behördenvertretern.“*

Der neue DASD-Präsident, General der Waffen-SS Sachs, leitete daraufhin unverzüglich Maßnahmen ein, um die Funkamateure möglichst rationell im Interesse der faschistischen Kriegführung einzusetzen. Man erkannte, *„daß Funkamateure qualifizierte und begeisterte Mitarbeiter waren, die sich mit großem Idealismus ein gründliches Wissen aneigneten, bestrebt, ihre Kenntnisse immer weiter zu vervollkommen, ohne Befehl, aus Freude an der Sache...“*

In einem speziell zu diesem Zweck errichteten Ausbildungslager im Taunus bemühte sich der DASD, der Hitler-Armee und der Kriegswirtschaft qualifizierte Kräfte zuzuführen. Aber, so bedauert der westdeutsche Schreiberling heute: *„Der Raubbau an wertvollem Spezialpersonal, den man anfänglich in trügerischem Siegesbewußtsein getrieben hatte, rächte sich nun bitter... Es war längst zu spät, der Krieg war 1944*

so gut wie verlören" (fehlt nur das Wort „leider“!), denn „Man hatte auf die Warnung des DASD nicht hören wollen“. Dem westdeutschen Leser, der über Ziel und Ursache des zweiten Weltkrieges ohnehin nur oberflächlich unterrichtet ist, der fast nichts über die Gründe der gesetzmäßigen Niederlage des Hitlerfaschismus weiß, dem Leser drängt sich fast automatisch der Gedanke auf: Alles wäre anders gekommen, wenn man richtig geplant hätte. „General

Winter“, die leider fehlenden Fachleute, die militärisch schwachen Verbündeten usw. – dieser in langen Jahren gezüchtete Wirrwarr in den Köpfen wird wieder einmal in den Vordergrund gerückt. Und wie weit ist es dann noch bis zu der Idee: Jetzt wissen wir das alles, beim nächsten Mal werden uns solche Fehler nicht unterlaufen!

So sieht es aus, das Koerner'sche „Geschichtsbild“, und so soll es der westdeutsche Funkamateure betrachten.

Die „humane“ Mordjustiz

„Etwa 60 Funkamateure kamen während des Krieges wegen Schwarzsendens vor die Gerichte des Dritten Reiches, denen heute wohl niemand vorwirft, sie seien zu milde gewesen. Alle diese Angeklagten betrieben ausschließlich Amateurfunk, also verbotenes Senden als ideellen Selbstzweck. Nicht einer kam ins Zuchthaus, einige Monate Gefängnis waren die Regel.“ Mit diesen wenigen Zeilen charakterisiert W. F. Koerner die faschistische Mordjustiz, aber er straft sich selbst Lügen, denn es entschließt ihm die Bemerkung, daß Amateure wegen des Abhörens von „Feindsendern“ verurteilt wurden.

Und es bestand kaum die Möglichkeit, sie aus den Klauen der Faschisten zu retten. Nur wenige Verurteilte erlebten den Tag der Befreiung. Doch selbst der grausamste Terror der Gestapo konnte nicht verhindern, daß sich immer wieder Menschen fanden, die die deutschsprachigen Sendungen ausländischer Rundfunkstationen abhörten. Aber Hunderte und Tausende ließen es nicht beim Abhören der „Feindsender“ bewenden. Unter ihnen befanden sich ehemalige Mitglieder des Freien Arbeiter-Radio-Bundes und Menschen, die vorher keine Beziehung zum Amateurfunk hatten. Sie teilten das Gehörte Freunden und Nachbarn mit oder griffen selbst zur Taste, gaben wichtige Meldungen auf dem Funkwege weiter, um den Widerstand gegen das Hitler-Regime zu unterstützen.

Die Akten der faschistischen Gerichte beweisen, daß auf vielfältigen Wegen genaue Informationen ins Ausland gelangten. Zum Beispiel alarmierte die Kommunistin Elsa Fenske die Weltöffentlichkeit, als am 31. Juli 1936 ein mit Flugzeugen für die Franco-Faschisten beladenes Schiff ausgelaufen war. Sie benutzte, um diese Nachricht weiterzugeben, ein Funkgerät.

Aber das zerstört dem Herrn Koerner sein „Geschichtsbild“, und so unterschlägt er den Kampf der deutschen Antifaschisten.

★

Warum, so wird mancher Kamerad fragen, beschäftigen wir uns so ausführlich mit diesem Buch, das für den westdeutschen Funkamateure bestimmt ist? Warum nehmen wir die private Meinung, die ein westdeutscher Amateurfunker publiziert, so ernst?

Beginnen wir bei der ersten Frage. Es gibt einige Kameraden, die sich – meist im guten Glauben – in Illusionen wagen, was den westdeutschen Amateurfunk betrifft. Aus eigener Erfahrung glauben sie zu wissen, daß die westdeutschen Partner im Äther im allgemeinen gute Partner, vernünftige Menschen sind. Unpolitisch, aber aufgeschlossen. Die Kameraden sollten sich das negative Beispiel vor Augen halten, das die deutschen Funkamateure während der faschistischen Herrschaft gaben; auch damals erweckte der Amateurfunk nach

außen den Eindruck, er sei unpolitisch. Die zweite Frage: Haben wir es hier wirklich mit einer privaten Meinung zu tun? Literatur über den Amateurfunk ist rar; besonders ein umfassendes Werk, das verspricht, einen Überblick über die Geschichte zu geben. So erscheint es verständlich, daß der westdeutsche OM voller Freude nach diesem Buch greift; und schon ist die Koerner-sche Ideologie keine Privatangelegenheit, sondern viele Funkamateure machen sie sich zu eigen. Es gibt auch einen weiteren Fakt, der uns darin bestärkt, daß wir es hier nicht mit einer persönlichen Meinung zu tun haben: Koerner dankt einer Reihe von Mitarbeitern für ihre Hilfe; und zu denen, die er nennt, zählen der Ehrenpräsident, der Präsident und andere führende Mitglieder des DARC.

W. F. Koerner, DL 1 CU, ist kein Einzelfall. Sein Name steht symbolisch für viele, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben oder nichts lernen wollten. Sein „Geschichtsbild“ ist eins von unzähligen, wie es der westdeutschen Bevölkerung angeboten wird. Und wir können die Augen nicht davor verschließen, daß ein Teil der Bundesbürger den Koerners auf den Leim ging und geht. Anstatt den Widerstandskampf gegen den Hitlerfaschismus zu würdigen

– was heute, wo der Neofaschismus bedeutende Machtpositionen errungen hat, wo sich die NP in westdeutschen Länderparlamenten breitmacht und sich auf den Sprung in den Bundestag vorbereitet, dringend notwendig wäre – statt dessen verschleiert und verneinlicht er die drohende Gefahr. Kein Wort über den Klassenkampf finden wir in seinem Buch, keine Andeutung, daß er existierte. Und von hier ist es nicht mehr weit bis zur Lüge von der Klassenharmonie, wie sie in Bonn Tag für Tag gepredigt wird. Er dankt dem herrschenden Regime für die Unterstützung des Amateurfunks, und als Gegenleistung helfen er und seinesgleichen, das Bewußtsein der westdeutschen Bürger zu manipulieren.

Und die Bürger der DDR? Die Staatsgrenze ist dicht, doch die Grenze im Äther ist offen, und neben den Massenmedien Fernsehen und Rundfunk soll auch der Amateurfunk sein Scherflein dazu beitragen, die westliche Ideologie bei uns zu verbreiten.

Kein Antikommunismus? Das „anschauliche Geschichtsbild“ des W. F. Koerner ist ein ernstes, deutliches Alarmzeichen, zeigt es doch, wie weit der DARC bereits in das System der Bonner Meinungsfabrikation einbezogen ist.

Rolf Lais

Geschichte des Amateurfunks

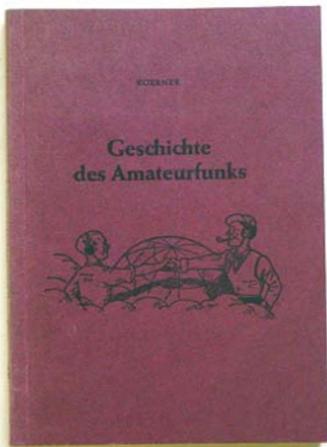
Seine Anfänge - Seine Entwicklung in Deutschland

von W. F. Koerner DL 1 CU

„Aber alles in der Welt ist im Fluß, und selbst große Ströme können durch genügende Mengen kleinster Sandkörner aus ihrer Bahn gebracht werden. Diese Sandkörner können unsere Taten sein; unsere QSOs, Gespräche, QSL-Karten.“

Das ist ein Rezept des W. F. Koerner. Die Zielrichtung: die Funkamateure der DDR.

Aber sie werden vergeblich Sand streuen; mit dieser Methode ist weder die Weltgeschichte aufzuhalten, noch ein Wall zwischen dem Funkamateurer der DDR und seinem Staat aufzuschütten.



Links: Der Stein des Anstosses aus dem Jahr 1963, die Originalausgabe des Buchs „Geschichte des Amateurfunks“ von DL1CU.

Rechts: Der um drei Seiten erweiterte, aber ansonsten unveränderte Nachdruck aus dem Jahr 1992, der nach wie vor beim Funk-Telegramm erhältlich ist. Dieser Nachdruck entstand unter Mitarbeit von DL1CU und wurde durch ihn autorisiert.

- Anzeige

Ergänzend empfohlen das Buch

Geschichte des Amateurfunks

1909-1963

von W. F. Körner DL1CU (SK)

Erweiterter Nachdruck der Erstausgabe von 1963,
einmalige historische Dokumente, spannende Texte, 240 Seiten

nur 10,00 Euro inkl.Versand!

Bestellung durch Einsendung
von 10 Euro an:

Verlag Joachim Kraft
Grütmühlenweg 23
22239 Hamburg

oder Überweisung des Betrags an:

Verlag Joachim Kraft

Konto 207 354 201, BLZ 200 100 20

oder Bezahlung mit PAYPAL an:

funktelegramm@t-online.de

W.F. KÖRNER

Geschichte des
Amateurfunks
1909-1963

FT-VERLAG
ROJAHN+KRAFT
HAMBURG

Ein ideales, kleines
Geschenk unter
Funkamateuren, zum
Geburtstag, zu
Weihnachten, als
Dankeschön für Hilfe
beim Antennenbau
u.a.